



Zankapfel: die Kaimauer im Hafen von UCT. Wer muss hier für den Hochwasserschutz sorgen? Der Deichverband oder der Grundstücksbesitzer? © Foto Friedhelm Holleczek

Der Erbentag bremst den Deichverband aus: noch kein Planfeststellungsverfahren beantragen

Deichgräf bekommt keinen „Persilschein“

Dormagen, 9. Juni 2018 – Wieder hat der Erbentag (das Parlament des Deichverbandes) gestern Abend in der Feuerwache Zons den Antrag des Deichgräfen Joachim Fischer bei acht anwesenden Mitgliedern mit fünf Gegenstimmen abgelehnt, die Genehmigungsplanung beim Regierungspräsidenten einzureichen, damit das Planfeststellungsverfahren für die Deichsanierung endlich in Gang kommt. Mit etwa 100 Millionen Euro Kosten ist es das größte Bauvorhaben auf dem Gebiet der Stadt.

Joachim Fischer hatte vorgeschlagen, die seit dem 29. September 2017 vorliegenden Planungsunterlagen mit Einschränkungen bei der Genehmigungsbehörde vorzulegen.

Zu den Einschränkungen gehört, dass die Bezirksregierung bestätigt, den Planungsabschnitt 8 (die Hochwasserschutzwand am UCT-Gelände) aus der „Großen Lösung“ herauszunehmen. Dazu muss es dem Deichverband gelingen, einen neuen „Deichverpflichteten“ zu benennen. Der Erbentag ist überzeugt, es sei nach wie vor ungeklärt, ob der Deichverband überhaupt für die Sanierung dieses Abschnittes zuständig sei. Die ursprüngliche Hafenanlage war vom damaligen Besitzer des heutigen UCT-Geländes errichtet worden. Damit wäre der heutige Besitzer als Rechtsnachfolger nämlich derjenige, der für die Umsetzung des Hochwasserschutzes sorgen und diesen auch bezahlen müsse. Das erspare dem Deichverband zwanzig bis 25 Prozent (etwa 20 Millionen Euro) der gesamten Kosten für die Sanierungsmaßnahme im Gebiet des Deichverbandes.

Die bereits erfolgten Planungen für einen neuen Leitdeichkopf sollten ebenfalls aus der „Großen Lösung“ heraus genommen

werden. Dazu müsse die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) der Planer die Unterlagen anpassen. Das spare weitere 1,5 Millionen Euro brutto an Baukosten. Der Leitdeichkopf solle dann später zusammen mit dem gesamten Leitdeich erneuert werden. Notwendige Reparaturen am Leitdeichkopf sollen aber zeitnah durchgeführt werden.

Im Planungsabschnitt 2 und 3, grob zwischen Stadtgrenze Köln und Zons, sollen aus Kostengründen die jetzt geplanten Spundwände nicht verkleidet werden. Auch das bedarf einer Umpassung durch die Ingenieurbüros.

Und damit tut sich ein weiterer Knackpunkt auf: Deichverband und ARGE sind sich über die Höhe des bisherigen Honorars für die Planer nicht einig. Ein Honorarsachverständiger sieht eine mögliche Differenz von mehr als 300.000 Euro. Jetzt sind auf beiden Seiten Rechtsanwälte am Zuge. Bereits im Vorfeld hat man sich jedoch darauf verständigt, gemeinsam einen Kompromiss zu suchen, ohne die Gerichte bemühen zu müssen. Es herrscht Zeitdruck, denn bis zum endgültigen Abgabetermin für die Unterlagen zum Planfeststellungsverfahren müssen noch Veränderungen zur bisherigen Fassung eingearbeitet werden. Die ARGE will aber erst daran arbeiten, wenn feststeht, wann wie viel Honorar fließt.

Deichgräf Joachim Fischer hatte das alles in einen Beschlussvorschlag an den Erbentag gepackt, um dem Deichamt Handlungsfähigkeit zu verschaffen. Das sieht die Mehrheit des Erbentages allerdings anders: „Die Planungen werden erst abgegeben, wenn alle Punkte geklärt sind. Auch erst dann beschließt der Erbentag darüber“, so Mitglied Adolf-Robert Pamatat aus Stürzelberg. Martin Bauers aus Dormagen unterstützt: „Der Beschlussvorschlag ist ein ‚Persilschein‘. Ich will erst die Ergebnisse sehen. Wenn alle Bedingungen erfüllt sind, sollten wir abstimmen.“ Max-Josef Kallen aus Stürzelberg sekundierte: „Beschluss oder nicht - der Abgabetermin rückt dadurch keinen Tag näher.“

Deichgräf Joachim Fischer will die Genehmigungsplanung möglichst bald bei der Bezirksregierung einreichen. Schließlich haben die Planer ja bereits am 29. September 2017 – also vor rund einem Dreivierteljahr – die Unterlagen bereitgestellt. Das Planfeststellungsverfahren beim Regierungspräsidenten wird dann wohl noch (mindestens) drei weitere Jahre dauern, bis die ersten Ausschreibungen für die Bauarbeiten beginnen können. Wann dann gebaut wird – das kann noch viele weitere Jahre dauern. Bis dahin wird noch viel Wasser den Rhein herunter fließen ...